

XXVI. Jahrgang

Nr. 13



Berliner

31. März 1917

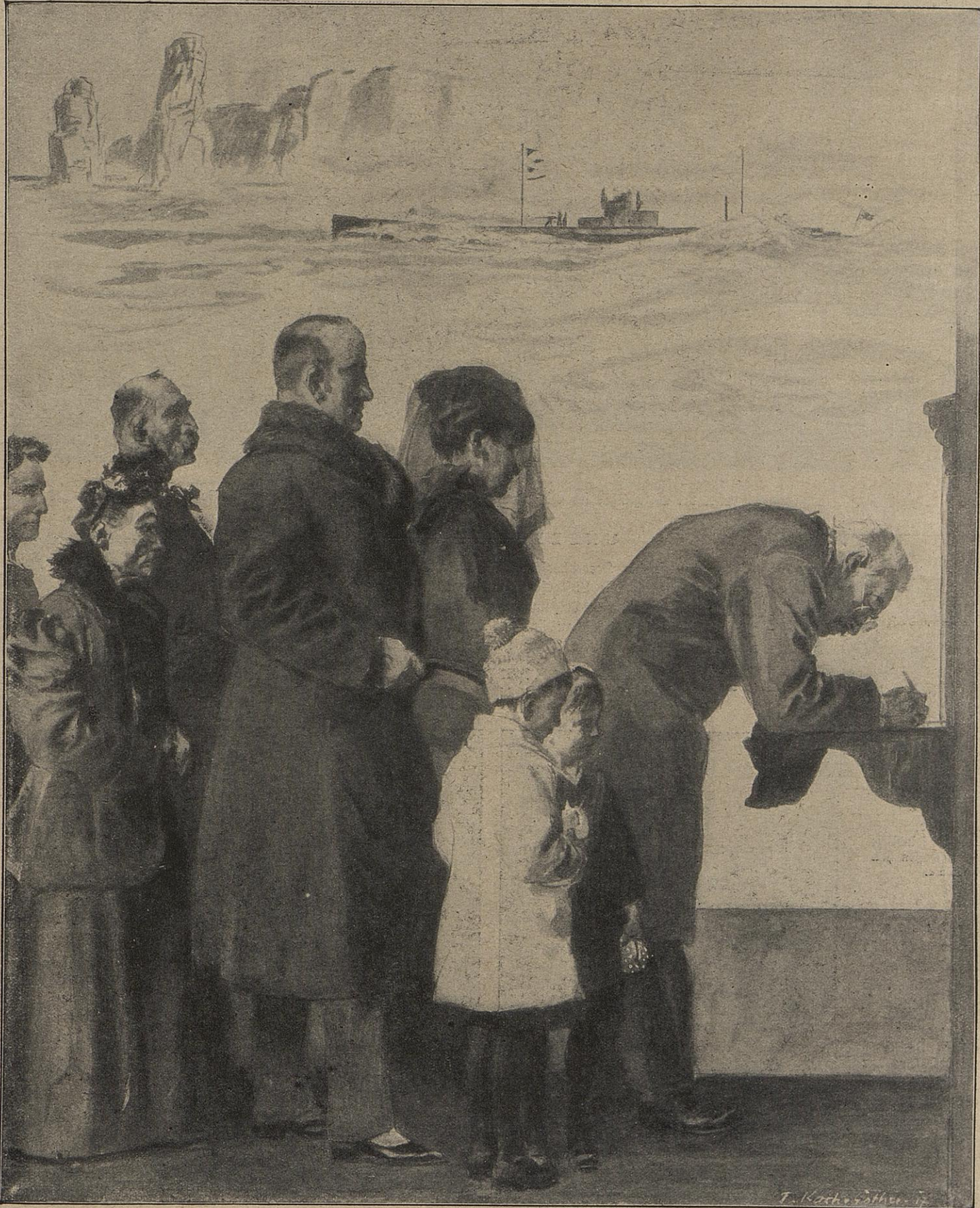
Einzelpreis

10 Pfg.

oder 20 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.



T. Kocher-Göthe 17

Für Deutschlands Zukunft!
 Die Mark, die Ihr dem Vaterlande leiht, Sie schafft den Frieden uns für künft'ge Zeit
 Wird Stahl und Eisen, wird Torpedorohr. Und baut den steilen Weg zum Sieg empor.
 Zeichnet die Kriegsanleihe!



„Nachmittags-Konzert“ auf Deck eines Unterseeboots.
Ein Matrose spielt der Besatzung eines versenkten Schiffes deutsche Lieder auf der Ziehharmonika vor.

UNSERE FLIEGER



Unsere Flieger:
Lt. Pfeiffer,
der bisher acht feindliche
Flugzeuge abgeschossen hat.
Phot. Bufa.

Nach den letzten Heeresberichten haben unsere Jagdflieger den Feinden wieder zahlreiche Luftgefechte geliefert und glänzende Erfolge erzielt. Die unvergeßlichen Leistungen von Boelcke und Immelmann, Wintgens, Mulzer, Lessers und Parschau sind unseren übrigen Fliegern ein leuchtendes Vorbild geworden und eine Reihe neuer junger Helden ist erstanden, deren Taten jetzt in einer nach amtlichen Quellen zusammengestellten Liste veröffentlicht werden. Diese Liste enthält die Namen aller deutschen Fliegeroffiziere und



Oberlt. Student,
der bisher vier feindliche
Flugzeuge abgeschossen hat.
Phot. Bufa.

Unteroffiziere, die bis zum 1. März vier feindliche Flugzeuge und mehr abgeschossen haben. Danach steht Lt. Frhr. v. Richthofen, der bis zum 1. März sein 21. feindliches Flugzeug vernichtete (jetzt 28), an der Spitze. Ihm folgt Leutnant Frankl mit 14 und die Leutnants Hoehndorf und Boehme mit je zwölf Flugzeugen. Von den vier Offizieren, die (bis 1. März) je 11mal Sieger blieben, ist Oberlt. Kirmeier in den Tod gegangen, während die Leutnants Baldamus, v. Reu-



Prinz Friedrich Karl von Preußen,
der nach dem Bericht der Seeresleitung von
einem Flug über die feindlichen Linien bei
Arras nicht zurückgekehrt ist.
Phot. Eberth.



Fliegerleutnant Baldamus,
der bisher 15 feindliche Flugzeuge zum Ab-
sturz brachte und gegenwärtig einer der er-
folgreichsten Flieger ist.
Phot. Hugo Erfurt.

dell und Voß weiter ihrem kühnen Beruf dienen. Je 10 Flugzeuge schossen ab die Oberlts. Buddecke und Berr und Lt. Mulzer, der im Kampf gefallen ist. Je 9 der gefallene Lt. Lessers und Lt. Dossenbach. Je 8: Oberlt. Berthold, Oberlt. Frhr. v. Althaus, Oberlt. Hans Schilling, Lt. Parschau (gefallen), Lt. d. R. Pfeiffer, Lt. Bernert, Lt. v. Bülow. Je 7: Lt. d. R. Scheiler, Off.-Stellv. Hans Müller, Bfw. Manschott. Je 6: Oberlt. Walz, Lt. Höhne, Lt. König, Lt. Immelmann (gefallen), Off.-Stellv. Götsch.

Briefe an die „Berliner Illustrirte“

I. Marschtag in die Wüste

Von Christian Bouchholtz

Wir haben gelernt, was Wüste heißt. Schon dort in Kleinasien, zwischen Taurus- und Amanusgebirge, im „Tal der Blüten“ Mamouré, glaubten wir zu wissen, was Wüste heißt. Wir glaubten's erst recht am Rand der Wüste, in Berseba, wo Abraham einst seine Brunnen ausheben ließ. Wir glaubten's ganz gewiß in den ersten Marschtagen, wo wir Muße hatten und Frische genug, Sonnenuntergänge zu bestaunen und Sonnenaufgangstrunkenheit aufzubringen. Aber jetzt . . . Die Sonne war schon gestorben, als wir aufbrachen. Der Himmel meergrün, dunkelgrün, drohend. Von der kleinen Stadt der Schofföre, dem Autolager her, das nicht sehr weit von uns lag, klang der lustige Klambian des Festes zu Ehren der eingetroffenen eisernen Halbmonde fast gespenstisch. Während wir die Zelte abgebrochen und aufgepackt hatten, war das ein wildes Gerattere von einem guten Duzend von Automobilen gewesen. Das hatte die Stille und Dede der Wüste angefüllt mit dem lustigen Gesang der modernen Zeit, wie das stimmenwettereifernde ausgelassene Scherzo einer futuristischen Sinfonie der Technik. Aus der Ferne hatten wir zwischen eiliger Arbeit zusehen, wie sie mit ihren plump-graziösen Baracken-Lastwagen den Preis des Kunstfahrens umstritten hatten, wie sie zwischen aufgepflanzten Stöcken und auf schmalen Brettern, die zu befahren waren, und herum um die Eckpfosten, die aufgestellt waren, wie seinerzeit bei den Wettspielen der alten Griechen und Römer die Stelen der Wagenrennbahnen, ihre Kunstserpentina und Kunstkurven nahmen. Und als wir mit gurgelnden Kamelen, blökenden Schafen und stiller gewordenen Hengsten unter viel treibendem Hallo aufbrachen, schwebten über der kleinen Stadt der Schofföre im dunkelgrünen Himmel, diamantklar gleißend die vier Monde lichtauschender Vogelampen. Letzte Spiele wurden dort noch gespielt. Es gab Saclaufen. Und wie man zur Zeit der Dämmerung bei uns die Kröten zum Sumpf hüpfen sieht, sah man es in halbdüsterer Ferne ungelent von lachenden Soldaten, die, in Säcke gesteckt, durch die Wüste hüpfen. Rufe drangen herüber: „Frisel! Immer feste druff.“ — „Der hüpf wie ein Sandfloh.“ Und Lachsalven und Hallo aus der Ferne. Dann verklingt das Leben. Und die Wüste gähnt uns wieder an mit Sanddünen, die höher und höher werden und drohender und drohender. Müde sind wir aufgebrochen. Nach einer Stunde Marsch drücken uns die schweren Infanteriestiefel so, daß wir fast alle hinken. Wir haben Blasen und Wunden an den Füßen. Und der Sand wird tiefer und tiefer. Mit jedem Schritt scheint man einen Zentner Sand emporziehen zu müssen. Man flucht nach Noten, total verdummt durch die Anstrengung. Kamele rennen. Man kann kaum mit ihnen Schritt halten. Man hängt sich an ihre Sättel und läßt sich mitschleifen, wie einen Sack, wie einen toten Schlauch. Ein blonder stud. chem. mit einem Christusbart, den er sich zum Schrecken der Offiziere hat stehen lassen, klagt: „Mich friert und schwitzt zugleich. Ich habe Kopfschmerzen, wie besessen. Alles dreht sich



Graf zu Dohna-Schlodien, Kommandant des Hilfskreuzers „Möwe“, der von seiner zweiten Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean glücklich heimgekehrt ist.

Die „Möwe“ hat 27 Schiffe mit 123,100 Tonnen aufgebracht.

Nach dem Leben gezeichnet von Max Wendrich.



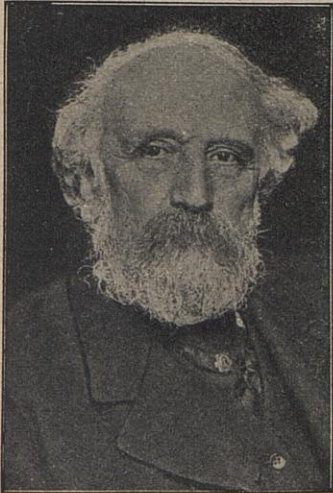
vor mir. Ich glaube, ich kriege die Malaria . . . Ich will eine Handvoll Chinin schlucken.“ „Heini“ kommt aber an uns vorbeispaziert, leichtfüßig, als ging es auf Berliner Bürgersteigen. Er grinst uns an. „Was ist mit Dir los, Heini? Du hast Dir wohl Propeller an die Schuhe gebunden?“ — „Noch was an die Schuhe anbinden? Noch besser! Ausgezogen habe ich die Schuhe. Ich gehe jetzt wie ein Beduine. Das ist einfach großartig. Meinster Bergnügungs-

bummel. Da —“ Er knipst die elektrische Taschenlampe an. Tatsächlich, er geht barfuß. Auch den Tropenhelm hat er einem Kamel aufgeladen. Er hat sein im leisen Wind wehendes Araber-Kopftuch mit den langen Zipfeln und Fransen auf, und der silberne Stirnreif erglänzt im Licht der Taschenlampe. „Idee das!“ Einer nach dem andern zieht sich die schweren Stiefel aus und die Strümpfe.

Der deutsche Hilfskreuzer „Möwe“. Zeichnung von Prof. Stamer.



Sonntag-Morgen in Wilna
vor der Kasimir-Kathedrale, die jetzt Garnison-Kirche ist.
Phot. Boedecker.



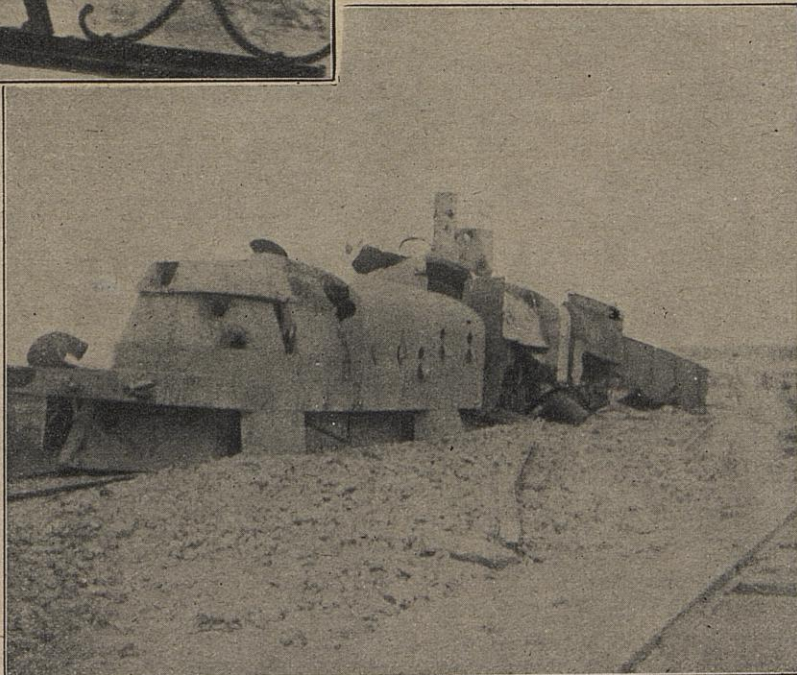
Der neue französische Minister-
präsident Ribot,
der Nachfolger Briands.

Man atmet auf. Man marschiert, marschiert, marschiert. Aber der alte Stumpfsinn kehrt zurück. Die Wüste mit ihrem ewigen, ewigen Einerlei verdummt und stumpft ab. Kein Weg mehr, keine Karawanenspur mehr. Wir gehen quer über die Dünen mit hochgetrempelten Hosen und sinken übers Knie ein. Hinauf und hinunter, hinauf und hinunter. „Weiß der Teufel, wo wir hinmarschieren.“ Der Himmel ist sternenklar. Der Mond kommt violett-rot und groß — wie eine neue Welt, schrecklich anzusehen — über den Horizont gestiegen. Sein Violett wird dampfendes Blut, sein Blut orange, sein Orangegelb zum Silber eines blankgeputzten Präsentiertellers. Er strahlt. Weit vorn, an der Spitze der Karawane zuckt es auf von kleinen Blitzen. Der Führer knipst seine Taschenlampe an und vergleicht den Weg mit der Landkarte und orientiert sich auf dem



Reichstagsabgeordneter Emil Stahl (sozial-
dem. Mehrheitspartei),
der bei der Reichstagswahl im Kreise Potsdam-
Spandau-Osthavelland als Nachfolger Dr. Karl
Liebknechts gewählt wurde.
Phot. Nicola Perscheid.

Kompaß. Einmal kreuzen wir die Kara-
wanenstrafen und finden da ein Luxus-
auto liegen. Die Kette scheint gerissen.
Der Chauffeur liegt darin und schläft. Er
weiß nichts davon, daß eine deutsche Kara-
wane an ihm vorbeizieht. Denn von
uns ist nichts zu hören, als das ewige
Geklapper der Trinkgefäße an den Kamel-
fätteln. Dann geht's weiter durch die Dü-
nen, die Düne hinauf, die Dünen hinab.
Plötzlich das wilde Geschrei eines Kamels,
Panik-Geschrei, Angstgeschrei . . . Vor
uns hält die Karawane. — „Haalt —
Stopp!“ Beim Niedersteigen von einer
Sanddüne ist ein Kamel gestürzt, ein
Wasserkamel, das schwer an den Kanistern
zu schleppen hatte. Es wird untersucht.
Die Kameltreiber drücken ihm an einem
der Beine herum. Es tritt aus und röchelt
wild. Es beißt einen der Treiber und
spuckt ihn. Er revanchiert sich, haut ihm
mit den Knüppel über die Schnauze und
spuckt es wieder an. Wie du mir, so ich
dir. Das Kamel wird ausrangiert. Man
benutzt die Gelegenheit zu einer kleinen
Rast. Die beiden Kanister mit Wasser
werden geleert, das Wasser verteilt, das
Kamel erschossen. Es bleibt liegen. Bald
wird es verschwunden sein; die Dünen
werden über seinen Kadaver hinschreiten.
Und erst nach Monaten wird es wieder
zum Vorschein kommen. Wir machen eine
kleine Rast und erfrischen uns an dem
schönen Wasser, das uns das Kamel durch
sein liebenswürdiges Hinscheiden spen-
dierte. Man verfällt gleich in Schlaf.



Zerschossener russischer Panzerzug.
Phot. Ung. Presse-Büro.

In einer deutschen Fliegerschule

V o n e i n e m F l i e g e r



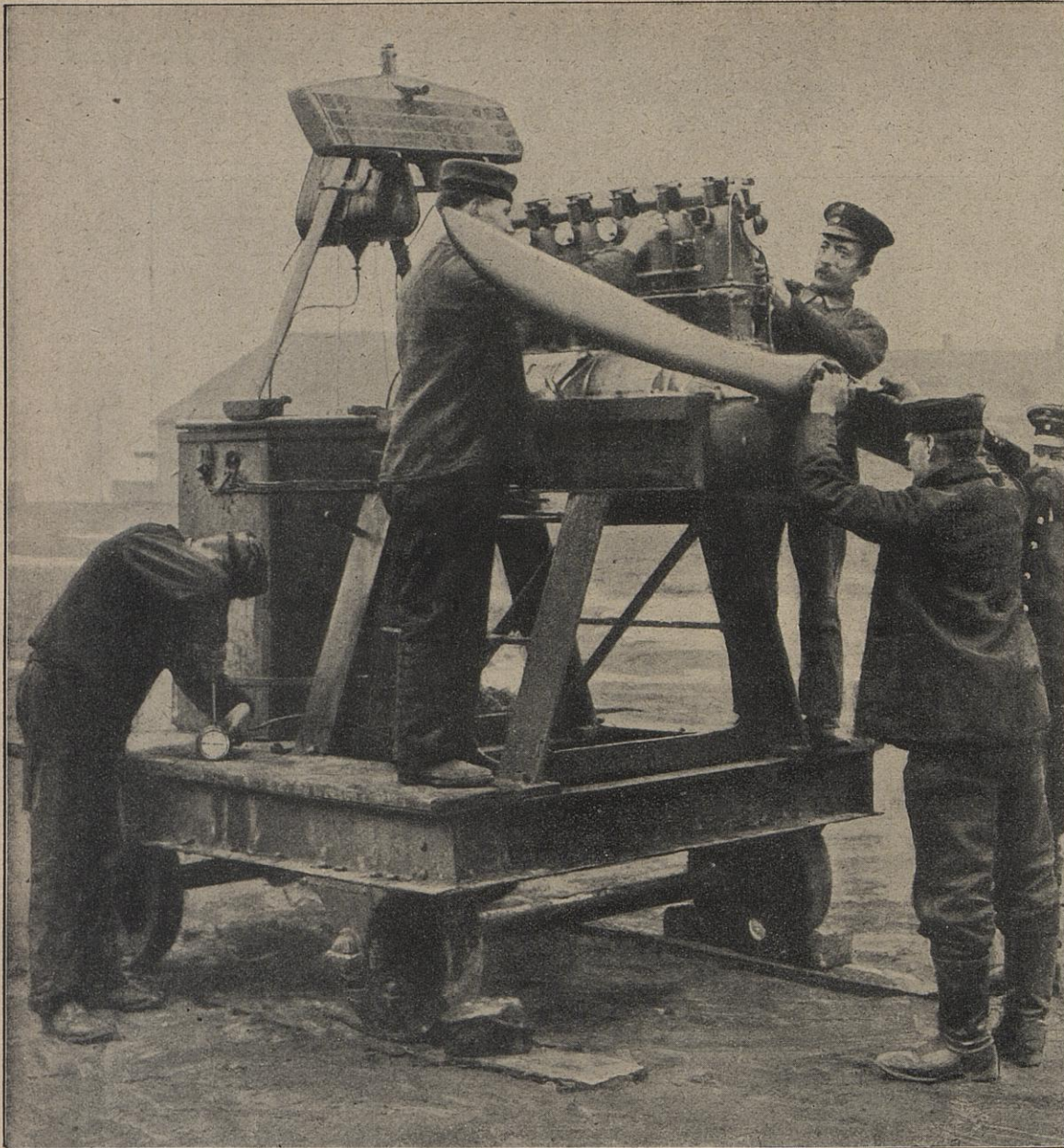
In einer deutschen Fliegerschule: Unterricht im „Funken“.

Mensch, treten Sie nicht auf die Tragflächen, die sind doch kein Tanzboden!“ rief mir der Werkmeister der Fliegerschule zu, der gerade dabei war, uns Neulingen an einem Flugzeuge, das vor der Halle stand, die einzelnen notwendigen Handgriffe bei der Bedienung des Motors zu erklären. Ich saß endlich vorn in der engen „Kiste“, und nun wurde Frage auf Frage gestellt. Wir hatten längere Zeit in der Motorenstube den Motor, das Herz des Flugzeuges, in alle seine Teile zerlegt, wieder zusammengesetzt und mußten nun zeigen, was wir gelernt hatten. Erst nach bestandener Prüfung sollte es ans Fliegen gehen. Die Prüfung war bestanden, und wir gingen zum Startplatz der Schulmaschinen, wo der Fluglehrer schon unserer wartete. Theoretisch hatte uns dieser schon im Hörsaal tagelang fliegen lassen, hatte uns die Funktionen des Höhen- und Tiefensteuers, der Verwindung genau erklärt, und nun sollte es praktisch losgehen. Bei den ersten Flügen durften wir nur mitfühlen, damit wir nicht durch einen groben Steuerfehler den hinter uns sitzenden Lehrer behinderten. Stolz wie die Spanier standen wir nach der Landung auf dem Plage und betrachteten kritischen Auges die ersten Flugproben der „Alleinflieger“. Da „hing“ eine „Kiste“ links, der andere „überzog“, der hatte zu spät abgefangen, kurz, wir hatten an jedem etwas auszufehen, ohne zu ahnen, was uns später selbst einmal bevorstand. Alles

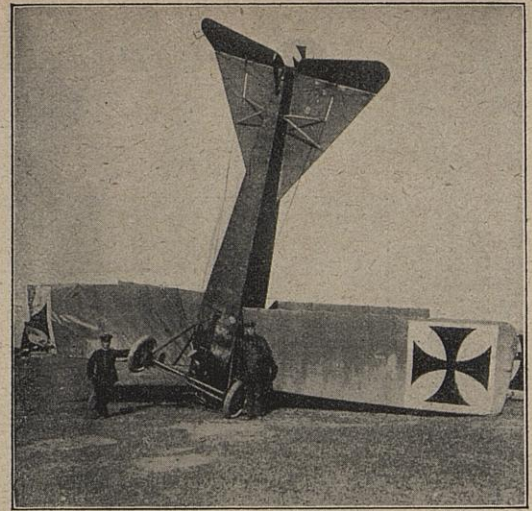


Beim Schießen mit dem Maschinen-Gewehr.

ging wie am Schnürchen, auch hier auf dem Flugplage waltete der bewährte altpreussische Drill, es ging alles in geordneten Bahnen unter den aufmerksamen Augen des Startoffiziers mit der roten Startflagge. Dann kam der Vortrag über Wetterlehre und Kompaß. Gerade diese Stunden gaben uns eine große Menge wichtiger Kenntnisse, denn kein Teil des Feldheeres ist ja so vom Wetter abhängig wie wir Flieger, und deshalb galt es: scharf aufpassen. Der „Wetterfrosch“, so nannten wir den braven Gefreiten (er war im Zivilberuf Professor an einer Hochschule), konnte mit uns zufrieden sein, wir waren gut beschlagen und blieben ihm keine Antwort schuldig. Wir waren gerade fertig, als ein Mann vom Startplatz hereingelaufen kam und uns Flugschülern den Befehl brachte, sofort auf den Startplatz zu kommen. Es hatte „Bruch“ gegeben, und wir sollten das Flugzeug abmontieren. Richtig, ganz am anderen Ende des Flugplatzes stand eine Maschine „kopf“ und streckte traurig den Schwanz gegen den Himmel. Unter sachkundiger Leitung wurde der beschädigte Vogel auseinander genommen und in die Werft gebracht. In wenigen Tagen sollte er wieder in Ordnung sein. Wir blieben in der Werft und wurden hier in die Geheimnisse des Flächenbaues eingeweiht. Es gab tausenderlei zu hören und zu sehen, jeder Winkel des Riesenraumes, in dem in der Hauptsache Frauen arbeiteten, bot etwas Neues. Unser



In einer deutschen Fliegerschule: Arbeiten am Motorprüfstand.



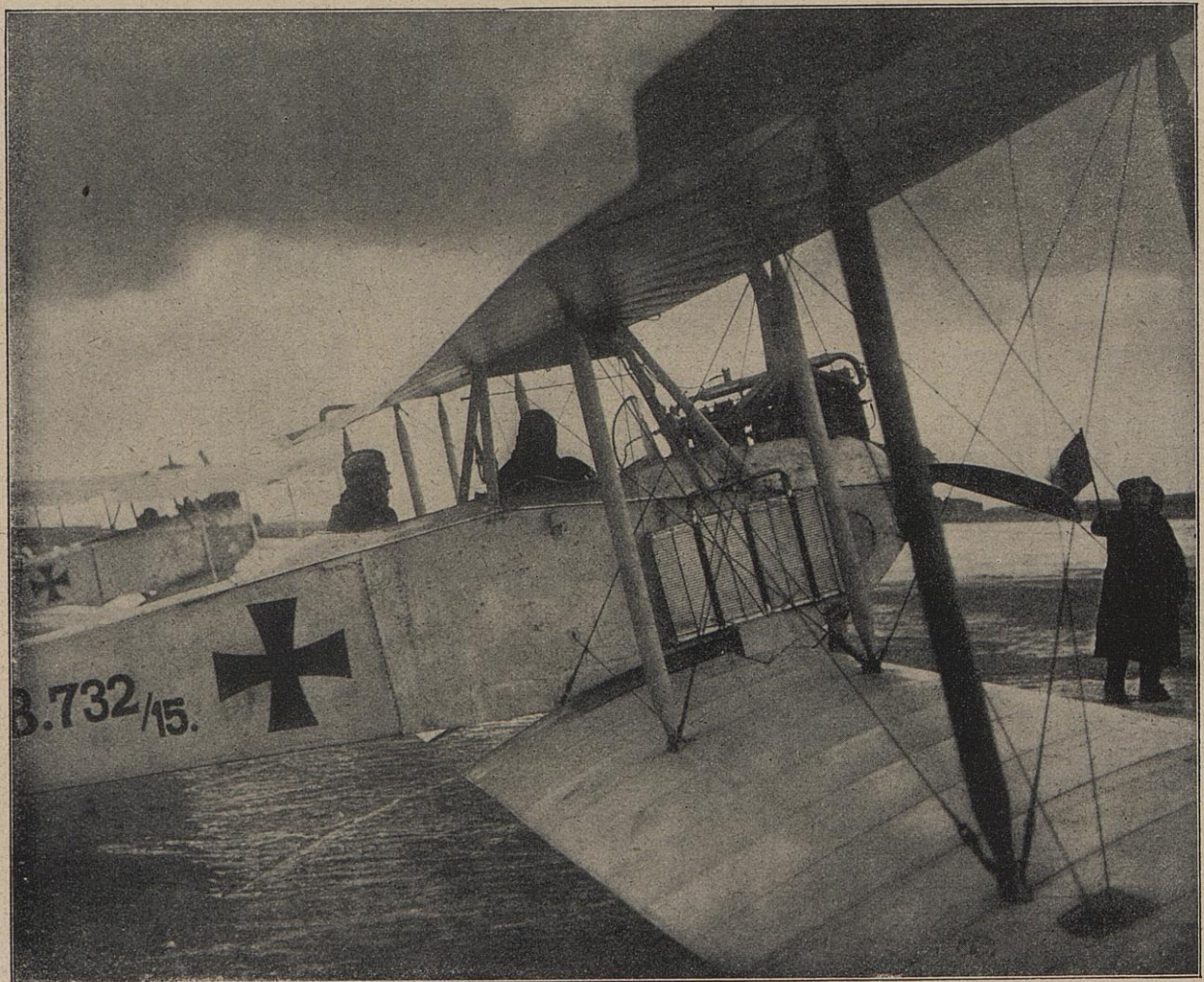
Schlechte Landung: „Kopfstand“.

Interesse gewidmet. War der Flieger früher in seinem Flugzeug hoch über der Erde gleichsam getrennt von den unteren Regionen, so ist er heute durch drahtlose Telegraphie jederzeit in der Lage, seiner Truppe unten Kunde zu geben von dem, was er sieht, was in und hinter den feindlichen Linien vorgeht. Ebenso kann er von der Erde aus neue Befehle empfangen. In großen Hörsälen wurden besondere Funkermansschaften im „Hören“ und „Geben“ ausgebildet, die später die Empfangs- und Sendestationen auf der Erde bedienen sollten. Die deutsche Technik hat auch auf diesem Gebiete bedeutende Triumphe gefeiert; ein kleiner Kasten von ganz geringem Gewicht birgt die ganze Einrichtung, die dem Flugzeug weit vorn im feindlichen Gebiet Mund und Ohr verleiht. — Das Essen war vorüber, und der Dienst begann wieder. Es ging nach den Maschinengewehr-Schießständen. Während zu Beginn des Feldzuges die Waffe des Fliegers die Pistole und der Karabiner war, so ist heute das einzige

Vormittags-Stundenplan war erschöpft und wir gingen zum Essen. Aus allen Gebäuden strömten die hungrigen Scharen zusammen, und bald saßen wir friedlich beisammen. Nicht nur Flugschüler waren da vertreten, sondern eine Menge anderer Leute, die als Montöre, Spleißer, Verspanner und dergleichen mehr ausgebildet wurden. Einem wichtigen Zweig der Flugwissenschaft, der Funkentelegraphie, wird ein ganz besonderes



Am Ablauf: Verteilung der Flugzeuge durch den Unteroffizier.



Abrollen zum Fluge auf den Wink des Startunteroffiziers.



Eine neue französische Angriffs-Waffe:

Man schreibt uns aus dem Felde: „Daß wir in diesem Kriege auch mit Ungetümen, die sonst nur die Märchenwelt kennt, zu kämpfen haben, zeigt beifolgendes Bild. Das 12 Meter lange Ungeheuer (das in französischer Sprache „torpille“ genannt wird) trotz eines Morgens bei noch völliger Dunkelheit knisternd gegen unseren vorderen Graben heran, schlängelte sich sogar über den etwa 3 Meter breiten Graben hinweg, bis in den vor dem zweiten Graben befindlichen Drahtverhau hinein. Da erst bemerkten wir Drähte, durch die das Glieder-tier bewegt wurde. Diese abknipfen, nach rückwärts Handgranaten werfen, war die Tat weniger Augenblicke. Eine Explosion, die Verschüttung unseres Grabens, sowie ein vielleicht geplanter Vorstoß der 40 Meter dahinter liegenden Franzmänner wurden vereitelt. Wir aber freuten uns sehr über das Mißlingen des von den Franzosen geplanten Streiches.“

Kampfmittel neben der Bombe das Maschinengewehr. Der bessere Schütze bleibt stets Sieger, und daher wird der Schießausbildung ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Jeder Tag, wo das Wetter es erlaubte, standen wir daher auf den Schießständen. Dann ging es wieder zum Flugplatz. Bis zur einbrechenden Dunkelheit wurde „geschult“, alleingeflogen und Prüfungen

abgelegt. Wie oft mußten unsere braven Lehrer ein Veto einlegen, damit wir nicht allzu waghalsig wurden, denn nirgendwo schadet Uebereifer so sehr wie beim Fliegen. Jeder strebte mit allen Mitteln danach, mit den Prüfungen fertig zu werden, um endlich herauszukommen „ran an den Feind!“ immer den Wahlspruch des jungen Fliegers vor Augen: „Ich will ein Boelcke werden.“



Fürst Swow, der neue Minister des Innern der russischen Revolutionsregierung.



Pferde, die von den Italienern totgeschossen wurden, damit die Tiere nicht in die Hände der Oesterreicher fielen.



Kapitänlt. Morath, Kommandant des U-Bootes, das das franz. Großkampfschiff „Danton“ versenkt hat.

BILDNISSE VOM TAGE



Die Chefs der Firma Opel, denen für ihre Verdienste um die Automobilindustrie der erbliche Adelsstand verliehen wurde: Dr. h. c. Wilhelm von Opel.

Die Verleihung des erblichen Adelsstandes an die Fabrikbesitzer Dr. Wilhelm Opel und Heinrich Opel wird in den Kreisen der deutschen Industrie besonderes Interesse erwecken. Die beiden Herren von Opel sind Mitbesitzer der bekannten Automobilwerke und haben diese seltene Auszeichnung ihren großen Verdiensten um den Automobilismus, besonders auch ihren Leistungen auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens im Kriege, zu verdanken. Die Firma Adam Opel in Rüsselsheim, die Fabrikantin der Opelwagen, wird von den vier Brüdern Carl, Wilhelm, Heinrich und Fritz Opel



Neueste Aufnahme Nikolaus Romanoffs, des entthronten russischen Zaren, mit seinem Sohne.



Heinrich von Opel. Hofphot. E. Bieber.

geleitet. Alle Brüder haben sich auf sportlichem Gebiete hervorgetan. Der jüngste Bruder, Dr. Ludwig Opel, ist als Oberleutnant im Kriege gefallen. Heinrich von Opel und Fritz Opel dienen gegenwärtig als Offiziere im Heere. Die jetzt vom Großherzog von Hessen Geadelten haben als ausübende Sportsleute zahlreiche Erfolge in den Herkomer- und Prinz-Heinrich-Fahrten errungen. — Die russischen Zeitungen nennen den Zaren seit seiner Abdankung nur mehr Nikolaus Romanoff. Nach den bei Schluß unseres Blattes eingetroffenen Berichten sind der Zar und die Zarin als Gefangene nach Zarstkoje Selo gebracht worden.



Unser Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff und seine Begleitung, die von den Engländern bei der Untersuchung so rücksichtslos behandelt wurde. Phot. H. Damgaard.

Graf Bernstorff Gräfin Bernstorff Prinzessin Sahselbt, die Gattin des Botschaftsrats Prinz Wittgenstein

Die „Berliner Illustrirte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Allstein-Filiale für 1,30 Mk. vierteljährlich (5,20 Mk. jährlich, 45 Pf. monatlich). Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. Anzeigen Mk. 6.00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Allstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/26. 1

Eine junge Dame von Welt

Roman von Fedor von Zobeltitz

4. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1917, by Ullstein & Co.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Gunde befahl dem Diener: „Führen Sie Durchlaucht in den gelben Salon, Holbach! Ich komme sofort . . .“ Dann wandte sie sich mit gutem Lächeln an Frau Dunter zurück . . . „Tante Ida, man soll sich nicht in Phantasien einspinnen. Eine Depesche kann noch kein Menschenglück begründen. Ich habe mich erst vor vierzehn Tagen mit Werner ausgesprochen. Wir sind gute Freunde, wie wir es immer waren — nicht mehr.“

Die Tante erhob sich. Die Anmeldung des Prinzen erfüllte sie mit Ehrfurcht.

„Du hast hohe Verbindungen,“ sagte sie.

„Ich soll Hofdame bei der Prinzessin Friederike werden,“ entgegnete Gunde einfach.

Frau Dunter erstaunte nicht mehr. Da war natürlich alles Hoffen bei ihrem armen Jungen vergebens. Sie hatte zuweilen kleinbürgerliche Anschauungen. Eine Hofdame war für sie etwas sehr Glänzendes. Ein Nimbus vornehmster Würde umschwebte diese Frauen. Gunde paßte auch in solche Stellung. Sie hatte als Ministertochter ja schon lange bei Hofe verkehrt; sie gehörte dahin.

„Ich will nicht länger stören, Gunde. Einen Prinzen läßt man ja wohl nicht warten. Das ist schon mehr als ein Geheimer Kommerzienrat. Aber nun freu' ich mich doppelt, daß Onkel Wilhelm die alte ekelhafte Stänkerei — ja, ich kann mich nicht anders ausdrücken —, daß die nun ruhen soll. Es wäre auch gar zu schrecklich gewesen, wenn Du als Hofdame . . . na, Gott sei Dank, daß diese Geschichte erledigt ist! Gunde, ich möchte beinahe glauben, daß wir uns heute zum letzten Male gesehen haben. Gott, sonst — wie sich so alles gefügt hat, wäre ein erneutes Nähertreten ja nicht unmöglich gewesen. Aber wo Du jetzt in höhere Regionen steigst! Mein liebes Kind, ich wünsche Dir recht viel Glück für Deine Stellung und auch für Dein ganzes weiteres Leben — und ich bitte Dich: Vergiß, was zwischen unseren Familien gewesen ist, und wenn Du mich noch einmal brauchen solltest — man kann nie wissen, wie alles kommt — so laß mich nur rufen, und ich bin da. Gott behüt' Dich, mein Patchen!“

Sie küßte sie und wollte gehen. Aber Gunde hielt sie noch einen Augenblick zurück.

„Sei nochmals bedankt, Tante Ida,“ sagte sie. „Es war lieb von Dir, daß Du zu mir kamst. Und höre: Du kannst Deinem Mann — kannst Onkel Wilhelm auch ruhig einen Gruß von mir bestellen, falls Du ihm doch erzählen solltest, daß Du bei mir gewesen bist. Ich würde nämlich gar nichts dabei finden. Ich würde an Deiner Stelle kein Hehl daraus machen. Warum denn auch?“

Die Tante stand schon an der Tür. „Meinst Du?“ fragte sie. „Bleibst Du ruhig sagen, und ich bin gewiß, daß er sich freuen wird, wenn ich ihm Deinen Gruß ausrichte. Denn unter uns: der rasche Tod Deines Vaters ist ihm doch nahe gegangen. Da regte sich wieder etwas von der alten Freundschaft. Aber ich will mich nicht nochmals festplappern. Nun geh' nur zu Deinem Prinzen . . .“

Sie nickte freundlich und lebhaft, so daß der lächerliche Blumenhut auf ihrem Kopfe schaukelte und die langen, altmodischen Ohrgehänge in Bewegung gerieten. Dann trippelte sie davon. Sie war dieselbe geblieben. „Bügelchen Fliegauß“ war früher ihr Spottname gewesen, weil sie wie eine hüpfende Bachstelze ausah, wenn sie über die Straße schritt: immer feuer und äußerst geschmacklos gekleidet, mit Hüten, die beständig auf ihrem Kopfe hin- und herrutschten, nud behängt mit dem sorgsam gehüteten Schmuck ihrer Mutter und Großmutter. So war sie noch, die Tante Ida, und auch noch genau so gutherzig wie früher.

Die Tür schloß sich hinter ihr. Dicht an der Tür war Gunde stehen geblieben. Sie preßte die heißen Hände gegen die Schläfe. Herrgott, wie ihre Pulse hämmerten! Und wie wild sich das Herz gebärdetel . . . Also das war erledigt. Wilhelm Dunter sprach nicht mehr. Sie konnte ruhig sein.

Im Sonnenlicht, das durch das Fenster flutete, stieg etwas wie ein großer, ernster Schatten vor ihr auf. Sie mußte an ihren Vater denken. Dem hatte ihr Brief den Tod gebracht. Jetzt kannte sie alle Zusammenhänge. Aber der Tod war ein Retter und Befreier gewesen.

Sie schüttelte sich. Ein erhaltender Hauch fuhr durch ihr Herz. Dann kam eine warme Welle neuer Lebensfreudigkeit. Der Schatten zerfloß in der Sonne. Die Sonne siegte.

Gunde trat vor den Pfeilerspiegel, um ihr Gesicht zu prüfen, bevor sie zu dem Manne ging, von dem sie wußte, daß er sie liebte, und dem auch ihr Herz gehörte — seit ihre Hand ihn geschlagen hatte . . .

V.

Im gelben Salon, einem halbrunden Gemach mit häßlicher, kanarienfärbener Brokattapete und Polstern aus safrangetönter Seide, schritt Prinz Albert unruhig umher. Er kam aus dem Dienst, trug den Ueberrock der Leibdragoner mit den Rittmeistersternen auf den Achselstücken und bestaubte Kniestiefel; den Säbel hat er eingehakt, die Reitpeitsche lag auf einem Stuhl in der Fensternische neben der Mütze.

Sein hübsches, brünettes Gesicht, das sonst zu lachen liebte, war ernst. Ueber die Stirn, auf der sich der Mützenrand in weißer Linie abzeichnete, rannen ein paar Fältchen. Die Finger strichen häufig in nervöser Bewegung wirbelnd und zwirbelnd über den starken, schwarzbraunen Schnurrbart. Die Oberlippe war etwas kurz; man hätte sehen können, wie sich die gesunden, breiten, weißen Zähne fest aufeinandergeschlossen.

Er wartete auf Gunde. Warum kam sie denn nicht? Er hatte sich ihrer angenommen, und seine Schwester wartete nun auf eine Entscheidung. Eine zweite Hofdame war natürlich ganz überflüssig; Friederike gab lediglich seinen Bitten nach — man konnte das arme Mädel, die Tochter eines um den Staat verdienten Mannes, doch nicht rücksichtslos in die Welt stoßen. Sie hatte freilich Verwandte in Holland — aber die kannte sie kaum, hatte sich auch nie um sie gekümmert. Sie war faktisch vollkommen verwaist — und das hatte schließlich Friederike gerührt, obwohl sie ihm lächelnd gesagt hatte: „Aber Scharmuzieren ist nicht, Bertel. Klapp're nicht mit den Augen und vertneif' Dir die Flötentöne! Wir werden versuchen, Fräulein von Berg anständig zu verheiraten. Es wird sich schon einer finden . . .“

Der Prinz hatte dazu schweigend mit dem Kopf genickt und innerlich gelacht. Friederike kannte ihre neue Hofdame doch noch nicht. Die ließ sich nicht so schlankweg „anständig verheiraten“. Es lag auch gar nicht in seinen Absichten, Gunde den Weg zur Ehe zu ebnen. Dazu war er selbst in das hübsche Mädchen viel zu stark verliebt und hatte in seiner Verliebtheit auch gelegentlich eine Dummheit gemacht, die sofort ihre Strafe gefunden hatte.

Das war bei dem letzten Gartenfest des Hofkammerpräsidenten gewesen. Die Töchter des Präsidenten malten auch — wie Gunde —, waren aber weniger realistisch veranlagt, schwärmten vielmehr für das Romantische und hatten daher eine italienische Nacht mit bunten Ballons, Feuerwerk und allerhand elektrischem Zauber im Grünen veranstaltet. Ein fröhliches Nachtfest, bei dem die Büfets unter den alten Linden aufgeschlagen waren und die Sektflaschen in großen, eisgefüllten Kübeln lagen. Es wurde gehörig gekneipt — das war gewöhnlich so bei dem Hofkammerpräsidenten, an dessen rötlich glänzende Nase sich allerhand Anekdotisches knüpfte, das nichts mit der Analyse des Seelenlebens zu tun hatte. Und an eben diesem Abend war auch der Prinz Albert besonders vergnügt gewesen. Er war sonst wahrhaftig kein Trinker, er konnte wenig vertragen und wußte das auch. Aber es war heiß, und er hatte Durst. Gunde trug ein grünes Kleid, grüne Schuhe und eine grüne Ranke im gelben Haar. Er hatte sie Melusine getauft und behauptete, daß er selber der Aegir sei, der Beherrscher alles Wässrigen. Mit diesem Witz verfolgte er sie, bis sie ärgerlich wurde, und da er ihren Widerstand merkte, wurde er aufgebracht und in seiner Aufgebrachtheit noch kühner, und in einem dunklen Winkel an der Drangerie sagte

er ihr, daß sie die Ranke in ihrem Haar verlore, die wolle er wieder befestigen, und da er das tat, nahm er sie am Kopf und küßte sie.

Gunde war aber gerade nicht in der Laune, sich diesen fürstlichen Kuß gefallen zu lassen. Eine andere hätte vielleicht gequiekelt und „Pfui“ gerufen. Sie gab keinen Laut von sich, holte aber aus und versetzte dem Prinzen einen gehörigen Faustschlag auf den rechten Oberarm, und dann lief sie davon.

Nun war der Prinz kein Mann von Hoheitsdümel. Es war sogar merkwürdig — und vielleicht nicht einmal merkwürdig — daß dieser Schlag einer festen kleinen Weiberfaust ihn noch mehr erregte. Er versuchte zu lächeln und sagte sich, daß Kunigunde von Berg doch eine ganz tolle Krabbe sei. Aber er spürte zugleich, daß er mit solcher Beurteilung nicht weiterkam. Seine Verliebtheit stieg. Er tat so, als ob gar nichts gewesen sei, und meldete sich bei ihr wieder zum Malen an. Das Porträt mußte doch fertig werden. Doch Gunde schrieb ihm kühl und in höflichem Stil ab: sie wolle nicht mehr porträtieren, sondern sich auf das Landschaftliche verlegen, und zwar auf das Neo-Impressionistische, vielleicht auch darüber hinaus. Jetzt war der Prinz außer sich; es nützte ihm nur nichts. Auf seine Bitte hin, sie für die geplante Reitquadrille am Geburtstag der Herzogin engagieren zu dürfen, hatte sie überhaupt nicht geantwortet; dann kam der Tod ihres Vaters. Prinz Albert war in der Kammer gewesen, als der Unfall eintrat; er hatte den Minister nach Hause geschafft und an seiner Leiche Gunde ohnmächtig auffangen können.

Ehrliches Mitgefühl, auch Freundschaftsempfinden verschmolz mit der Verliebtheit. Man mußte etwas für die arme Waise tun. Er bearbeitete seine Schwester. Gunde sei sozusagen die geborene Hofdame. Prinzess Friederike entgegnete, sie hätte an der Komtesse Cäcilie Laue gerade genug, außerdem hätte sie kein Geld, und schließlich sei ihr Gunde zu jung. Nun schrieb Prinz Albert förmlich auf. „Niese,“ sagte er, „das ist es ja eben: Du versauerst mit der alten Schachtel, der Laue. Deine Soireen sind die Gipfel der Langweiligkeit. Wenn Deine Einladungen eintreffen, sagt männiglich: ach herrje! Sei doch

froh, wenn ein bißchen Jugend in Deine Bude kommt. Es ist ja nicht mehr auszuhalten in Deinem Palais. Weißt Du, wie man das nennt? Die Spinnstube. Du bist noch nicht dreißig und tußt so, als ob Du fünfzig wärst. . . .“ Da gab die Prinzessin nach, wollte aber erst den „Thronfessel“ fragen. Der „Thronfessel“ war die Tante, die Herzoginmutter, die man fast immer nur sitzend sah; eine sehr gültige alte Dame, die ohne weiteres zustimmte, als sie hörte, um was es sich handelte. Waisenkinder waren ihre Spezialität. Sie hatte auch ein Waisenhaus eingerichtet.

Nun hatte der Prinz einen Brief an Gunde aufgesetzt und zunächst um ihre prinzipielle Einwilligung gebeten, weil sie dann erst die entsprechende Aufforderung von der Prinzessin erhalten könnte. Denn natürlich durfte die Prinzessin sich keiner Ablehnung aussetzen; das hätte die Etikette nicht zugelassen. Der Prinz kannte den kranken und eigenwilligen Kopf Gundes und war sich durchaus noch nicht klar darüber, ob sie das ungeheure Glück, Hofdame bei ihrer Großfürstlichen Durchlaucht zu werden, auch restlos anerkennen würde. Und es tat ihm weh, daran zu denken, daß sie vielleicht doch ablehnen würde. So recht von Herzen, so wie jetzt war er noch nie verliebt gewesen.

Die Tür ging, und er sah sie eintreten. Sie stand im Schwarz der Trauer vor ihm, nonnenhaft und klösterlich, und doch in bewundernswerter Schönheit. Sie war eigentlich nur hübsch, sehr frisch, gut gewachsen, anmutig und sportgeflüht. Aber für ihn war sie schön, weil sie ganz und gar sein Geschmack war. Er liebte das leicht Amazonenhafte und die Verbindung von Kraft und Grazie.

„Verzeihung, Durchlaucht,“ sagte sie und reichte ihm die Hand, „daß ich Sie ein paar Minuten warten ließ! Diese traurige Zeit stellt unvorhergesehene Anforderungen an mich.“

Er neigte sich tief über ihre Hand. „Ich bitte gehorsamt — ich habe es nicht eilig. Aber ich wollte mir gern persönlich Antwort auf meinen Brief holen — ich komme eben vom Exerzierplatz und muß meinerseits um Entschuldigung bitten, daß ich nicht in

Besuchtoilette vor Ihnen erscheine. Haben gnädiges Fräulein meinen Vorschlag überlegt?“

Sie deutete auf einen Stuhl. „Gewiß, und ich bitte Euer Durchlaucht, zunächst meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

„Keine Ursache, gnädiges Fräulein. Ich war in Ihrer Schuld.“

Sie errödete flüchtig, ging aber rasch über die Anspielung hinweg.

„Gewiß hab' ich überlegt,“ fuhr sie fort, „weil auch die Ehre zu schätzen, bei Ihrer Durchlaucht in Dienst treten zu dürfen, habe aber doch gewisse Bedenken. Eigne ich mich überhaupt für eine Hofdamenstellung?“

Nun mußte er lachen. „Aber, gnädiges Fräulein!“ rief er. „Sie kennen ja doch das Hofleben und wissen, daß unsere Damen nicht wie die Novizen in der Zelle gehalten werden. Selbst die Gräfin Laue kann manchmal noch ganz vergnügt sein.“

„Vor der habe ich Angst,“ sagte Gunde und kräufelte die Nase.

„Ist aber unnötig. Nun ja — sie hat ja zuweilen so etwas von der Katharina von Siena oder von einer Rose von Jericho, oder wie soll ich mich ausdrücken. Aber sie ist doch auch ein gutes altes Tierchen und wird Ihnen kein Leid antun. I Gott bewahre. Der Dienst ist leicht. Das einzige wäre, daß Sie sich in die Sonderart der Prinzessin ein bißchen einleben müßten. Friederike hat famose Eigenschaften, ist bloß etwas nüchtern und — und, wie soll ich sagen, leicht hochfahrend, meint es aber nicht so. Sie sehen, daß ich ganz offen bin.“

„Meinen Dank dafür.“

„Na ja — also . . .“ Er fuhr wieder in leichter Berlegenheit über seinen Schnurrbart. . . . „Nun noch die Frage — die Frage des Ehrenfolgs. Auch davon muß ich pflichtgemäß sprechen. Wir Apanagierten sind nicht allzu üppig gestellt. Meine Schwester hat zudem eine sparame Ader. Sie gewährt ihren Damen nur ein sogenanntes Toilettegeld. Aber vielleicht schände ich noch eine Erhöhung raus.“

„Bitte nicht,“ warf Gunde ein. „Das ist nicht die Hauptsache.“

Sendet als Liebesgaben ins Feld: Cornister-Humor Die lustigen 25 Pfennig-Bücher. Bisher erschienen folgende prächtige Bändchen: 1: Humor im Cornister 19: Wieder bei Mutterns 2: Hindenburg-Anekdoten 20: Flieger und Sieger 3: Wir müssen siegen 21: Schipper Hans und Franz 4: Feldpostbriefe des 22: Kriegskinder 5: Der fidele Landsturm 23: Jeks geht's los! Feldgranes Vortragsbüchlein 6: Unsere blauen Jungs 24: Wir halten durch 7: Wutki Kaputki 25: Der Feldgrane Fraß 8: Unsere Gulashkanone 26: Erara, — die Feldpost 9: Soldatenliebe 27: Bom „Kamarrad“ 10: Pension Deberitz 28: Lumpacius Bagabundus 11: In der Heimat 29: Alle Mann an Bord! 12: Die dicke Verla 30: Uns kann keiner! 13: Unser Kronprinz 31: Jokus Dokus. 14: Fräulein Feldgrane 32: Es kommt vom Herzen! 15: Wiener Schnittel 33: Heil Kaiser dir 16: Heimatsbriefe d. Köchin 34: Zeppelin-Anekdoten Anna Kwackfüßel 35: Mannöver - Streiche 17: Held Hindenburg 36: Rügen - Dragoner 18: Der Witze-Feldwibel In allen Buch- und Papierhandlungen. Gratis: Illustrierte Prospekte über Postkarten u. interess. Bücher Verlag der „Lustigen Blätter“ Berlin SW 61 Jedes Bändchen 25 Pfennig 64 Seiten mit einer Fülle lustiger Bilder und Textbeiträgen in buntem Ziehmischlag

Gummi-Strümpfe, Leibbind., Geradhalter, elektr. Massage, Inhalations-Apparate, Toilette- und sämtliche einschlägige Artikel billig. Josef Maas & Co., G. m. b. H. Berlin 108, Oranienstr. 108, Preisl. grat. u. fr.

Postkarten-Schlager! 50 div. Serien, kompl., 300 Stück 5,50 M. Oster- und Pfingst-Karten v. 1,50 bis 3,75 M. p. 100 Stück, sort. Ill. Preisl. grat. Blonder & Co., Berlin C. 54 J.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Postkarten Tausende v. Wiederverkäufern sind ständige Abnehmer. Gr. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2,20. Oster- u. Pfingstkarten Chromo bunt per Hundert M. 3,20. Neueste Serienkarten. Schöne Frankenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3,-. 100 Probekarten sort. M. 2,75. Versand bei Voreinsendung frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn. nicht zulässig. Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30.

Inseratenschluss: 13 Tage vor Erscheinen Mittwochs. Stark matt vergoldet. Mit Widmung: Erinnerung an den Weltkrieg. Gelegenheitsgeschenke Granatreifbroche, mit Rand. M. 4,25 Granatreifarband, mit Rand „10.— Brosche, ohne Rand . . . „ 8.— Armband, ohne Rand . . . „ 7,75 Vorteilhafte patriotische Ringe Gegen Einsendung nebst 25 Pf. Porto. Viele Anerkennungen. Lichtdruck gratis. Wiederverkäufer gesucht. Jakob Fischer, Pforzheim H.

Sens's Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige illust. Bfm.-Zeitung der Welt, die in jeder Nummer eine Marke gratis bringt u. monatlich zweimal erschieht. Halbjährlich (12 Hefen) M. 1,50 (Ausland M. 1,75), unter Streifenband 60 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit Markenpreisbeilage nur gegen Einsendung von 15 Pfg. (25 Heller) in Postmarken — Große illustrierte Kataloge und Albumpreise gratis dazu kostenlos.

Sens's großer Briefmarken-Katalog. 25 verschiedene u. 25 verschiedene nur 8,50 99 975 100 1000 10000 100000. Deutsche Post in Belgien, it. Ausg. Van 6 Mark an portofrei 3, 5, 8, 10, 15, 25 u. 40 Cent ungeb. zus. . . . M. 1,10 Deutsche Postverkehr im Belg. Etappenzeit 3, 5, 8, 10, 15 und 25 Centimes, ungeb. zus. . . . M. — 45 3-75 C. (3 Wb) u. 2,30 Fr. 1 Fr. 25 u. 2 Fr. 25 u. 40 Fr. 40 Deutsche Post in Rußland-Litauen 2, 3, 5, 7 1/2, 10, 15, 20 u. 40 Pfg. ungeb. zus. . . . M. 1,30 Deutsche Post in Rußland-Polen 3, 5, 10, 20 u. 40 Pfg. mit Aufh. Russch. Pstn. ungeb. zus. . . . M. 1,40 2 1/2, 7 1/2 u. 15 Pfg. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000. Sens's großer Briefmarken-Katalog ist der schönste, vollständigste, Sammler- und Liebhaber-Katalog. Preis in Halbleinen geb. M. 3,80 portofrei. Nachtrag dazu 1 Mark. Kriegsmarken-Katalog mit Postwertzeichen des Weltkrieges mit zahlreichen verkleinerten Abbildungen. Preis M. 1,10 portofrei. Gebrüder Sens in Leipzig-BI.

Ziehung 16. bis 20. April 1917 Rote Geld + Lotterie 17851 Geldgewinne bar ohne Abzug 600 000 Mark 1 Hauptgewinn 100 000 M. 1 Hauptgewinn 50 000 M. 1 Hauptgewinn 30 000 M. 1 Hauptgewinn 20 000 M. 1 Hauptgewinn 10 000 M. Lose à M. 3.30 Porto und Liste 35 Pf. mehr versendet auch unter Nachnahme. S. D. Guttermann, Hamburg 36 E. Stephansplatz Bitte rechtzeitige Bestellung!

Berech'tigte Landwirtschaftsschule Dahme i. M. Einjährigenzeugnisse, Fremdsprache nur Französisch, Obertertiaer können in Klasse II eintreten. Aufnahme am Freitag, den 13. April früh 8 Uhr. — Auskunft erteilt der Direktor Professor B o s s e Königl. Bad Oeynhausener Kaiser-Wilhelm-Sprudel ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON 1. MAI GESUCH 1913: 18113 KURGÄSTE 261220 BÄDER

Gott sei Dank — das war erledigt. Es lag dem Prinzen am schwersten auf dem Herzen. Nun wurde er sehr vergnügt.

„Sonst ist natürlich alles frei!“ fuhr er fort. „Wie heißt es gewöhnlich? Freie Station und gute Behandlung.“ Richtig — noch eins. Im alten Wirtshaus ist wenig Platz. Die unteren Räume sollen unbedingt für allerhöchste Besuche reserviert bleiben. Die allerhöchsten Besuche holen sich da mit Regelmäßigkeit Schnupfen und Rheumatismus. Aber es existiert noch der sogenannte Pavillon, der mit dem Schlosse durch einen Glasgang verbunden ist. Der steht ganz leer, und ich habe der Prinzessin vorgeschlagen, ihn Ihnen zu überlassen. Das ist ein verückter Bau, rund wie ein Borsdorfer Apfel, mit vergitterten Fenstern und ganz mit Efeu überwachsen. Er sieht von außen wie eine Kugelfazade aus.

„Ich entfinne mich,“ sagte Gunde. „Er stammt aus dem achtzehnten Jahrhundert, und Friedrich soll darin gehaust haben, der Schwachköpfige.“

„So ist es. Aber Ludwig spult nicht. Dazu war er doch zu schwachköpfig. Ich habe den Pavillon besichtigt. Riesenwände, keine Feuchtigkeit; Tapeten, Parkett, Deckenmalerei — alles noch gut erhalten. Drei Zimmer, Domestikenzimmern, großer Bodenraum. Letzterer auch als Atelier zu benutzen.“

Gunde lächelte. „Das lockt, Durchlaucht. Werden ich auch Zeit behalten, um ein bißchen malen zu können?“

„Nu selbstverständlich! Ihr Dienst beginnt erst um zwölf Uhr beim Frühstück. Dann tritt eine Pause ein bis zu den Ausfahrten. Abends ist allerdings gewöhnlich etwas los. Aber man wird Rücksicht auf Ihre Trauer nehmen.“

„Dienst ist Dienst. Die Trauer entbindet mich nicht von meinen Pflichten. Wann befehlt die Prinzessin meinen Eintritt?“

„Sie sind also einverstanden?“ rief Prinz Albert strahlend.

Sie neigte langsam den Kopf.

„Es wäre Torheit und Undankbarkeit, wenn ich ablehnen wollte,“ erwiderte sie. „Durchlaucht, ich stehe ja ganz allein auf der Welt. Wo soll ich hin? Ich



Einfach

und

kriegsgemäß

kleidet sich,
wie nach

Ullstein-
Schnittmustern

arbeitet. Reichste Auswahl in großen
Kaufhäusern fast jeder deutschen Stadt

kann nur glücklich sein, wenn mir ein Heim und eine Beschäftigung geboten wird.“

„Ich hoffe, daß Sie wieder glücklich werden können,“ sagte der Prinz ernst. „Ich treffe Friederike am Abend und werde ihr Bescheid sagen. Dann erhalten Sie einen feierlichen Brief von ihr und Ihre Ernennung. Dann erfolgt die Vorstellung; das ist notwendig, obwohl die Prinzessin Sie ja lange kennt. Aber man lebt noch an dem alten Zeremoniell. Der ist wie Fliegenleim. Gnädiges Fräulein, ich bin von Herzen erfreut, daß nun alles in Ordnung kommt. Kann ich Ihnen sonst noch irgendwie behilflich sein?“

„Tausend Dank, Durchlaucht. Was noch zu erledigen ist, kann ich nur selbst besorgen.“

„Dann darf ich auf Wiedersehen sagen...“ Wieder reichte sie ihm die Hand, und jetzt trafen sich auch ihre Augen. Sie errötete, und der Prinz wurde verwirrt. Er vergaß Mütze und Reitpeitsche, kehrte an der Tür noch einmal um, stammelte ein paar Worte unter verlegenem Lachen und ging sodann.

Sie blieb noch einige Minuten im gelben Salon; sie war so erschöpft, daß sie sich setzen mußte. Sie ließ sich auf einem der kleinen gelben Sessel nieder und faltete die Hände im Schoße. Nun versuchte sie, Ordnung in ihre Gedanken zu bringen.

Das Bild ihres Vaters schob sich wieder vor ihre Augen. Die Stirn verdunkelte sich, die Brauen senkten sich zueinander. Sie wollte jetzt nicht an ihn denken. Erst sollte eine Entfernung von den Ereignissen eintreten, und dann die Erinnerung neu aufgebaut werden.

Gunde stand auf. Man mußte Brandt sagen lassen, daß Duncker nicht mehr zu fürchten war. Da sie an Brandt dachte, verlebendigte sich der Mann in der flinken Rückschau ihrer Gedanken. Er war eine gefährliche Kreatur. War er das? Er war ein Täufcher — so hatte er selber gesagt. Ging sie denn nicht auch als eine große Täufcherin in das neue Leben hinein?

Sie stieg in ihr Mansardenzimmer und ließ sich mit Brandt telefonisch verbinden.

„Sind Sie selbst da, Herr Konful?“ fragte sie.



In Lazarett und Schützengraben sind gute Bücher
Die Werke des großen Dichter-Humoristen

Wilhelm Busch

sind eine Quelle immer neuer Freude und Erheiterung. Seine unvergleichlichen Zeichnungen voll Laune und Humor mit den köstlichen Reimereien schwimmen allen Unmut fort und machen jeden Menschen leicht ums Herz.

geb.	geb.	geb.	geb.
Die fromme Helene	M. 2.— M. 1.50	Der Geburtstag (Partikal)	M. 1.50 M. 1.—
Abenteuer eines Jung- geleiten	2.— 1.50	Dibelium!	1.50 1.—
Pipps, der Affe	2.— 1.50	Wisch und Plum	1.50 1.—
Herr und Frau Knopp	1.50 1.—	Baldwin Bählamm	1.50 1.—
Sulchen	1.50 1.—	Maler Kleffel	1.50 1.—
Die Haarbeutel	1.50 1.—	Vater Silacius mit Dornsträ- u. Selbstbiographie, sowie d. Gedicht Der Räderpreis	1.50 1.—
Bilder zur Johannis- feier	1.50 1.—		

Fr. Baffermannsche Verlagsbuchhandlung in München.

Pädagogium Ostrau bei Fiehe. von Sexta an. Ostern- und
Michaelis-Klassen Erteilt Einl.-Zen

Hermsdorf-
Schwarz



!s! das beste
Diamantschwarz
für Strümpfe, Handschuhe, Triko-
lagen, Strick-, Stick- u. Webgarne
Nur garantiert echt, wenn mit dem Namen
Louis Hermsdorf
Färbler
gestempelt.

Louis Hermsdorf, Chemnitz
Größte Schwarzfärberei der Welt

Man verlange in Geschäften nur „Hermsdorf-Schwarz“

Hammerfest!

Unzerbrechlich!
Hell leuchtende Zahlen.

Abbildung
natürliche
Größe.



Weder
Gewehr-
kolben
noch
Hammer
können
die Uhr
zertrümmern.

Deutsches Ankerwerk
Armeeuhren

6,50, 6,50, 7,50, 10.— bis 35.— M.
Preisliste kostenlos.

Versand p. Nachnahme ins Feld nicht zu-
lässig. Nur Voreinsendung des Betrages.
Garantie für Ankomst im Felde.

Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank
Berlin SW 19, Beuthstr. 4, Fabrikgeb. rechts.

Feld-Photo Apparate mit
allem Zubehör
Carl Bodensteiner, München NW 1, Karlspl. 17

Von 5 Größen je 10 Stück

Feldpost-Schachteln
50 Pfundschachteln 4.— M. Nachnahme

Briefmappen
mit je 5 w. linierten Briefbogen und 5 w.
undurchsichtigen Umschlägen, 100 Mappen
9.— M. Dieselben Briefbogen mit ver-
schiedenen Versen und Schwalben, Rosen,
Vergißmeinnicht in Vierfarbendruck 100
Mappen 11 M. Nachn. (Pfundpakete mit 16
Mustermappen geg. Einsendung von M. 2)

Paul Rupp, Freudenstadt J.
im Schwarzwald.

Für die segensreiche Einrichtung des Preussischen Roten Kreuzes kann jeder indirekt einen Beitrag leisten, indem man sich an der großen Geld-
lotterie beteiligt, welche mit Allerhöchster Genehmigung vom Verein
vom Roten Kreuz veranstaltet wird

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung am 16., 17., 18., 19. und 20. April 1917
17 851 Geldgewinne
welche in bar ohne Abzug ausbezahlt werden.

Gewinnplan: 1 Hauptgewinn 100 000 M.
1 Hauptgewinn 50 000 „
1 Hauptgewinn 30 000 „
1 Hauptgewinn 20 000 „
1 Hauptgewinn 10 000 „

16 846 Gewinne von 5000 M., 1000 M., 500 bis 15 M. herab.
Ich bin beauftragt, diese Lose zu dem amtlich fest-
gesetzten Preis von 3.30 M. für Porto und
Zusendung der Gewinnliste sind 35 Pf. mit einzusenden.
Die Zusendung des Geldes geschieht am besten mittelst Postanweisung,
auf Wunsch versende diese Lose auch gegen Nachnahme. Nach dem
Felde sind Nachnahmesendungen nicht zulässig.

Carl Thomas, Altona b. Hamburg, Gr. Bergstr. 237.

Ganguinal

In Pillenform

wirksames und sehr gut
bekömmliches Mittel gegen
Blutarmut und Bleichsucht.
Hervorragendes Unter-
stützungsmittel zur
Genesung Verwundeter.



Zu haben in
allen Apotheken.

„Geben Sie acht, ich spreche englisch weiter. Frau Dunter war soeben bei mir, um mir zu sagen, daß ihr Mann die Angelegenheit ruhen lassen will . . . Nein, ein weiterer Ueberfall ist ausgeschlossen . . . Die Stellung bei der Prinzessin habe ich angenommen . . . Ich danke Ihnen — aber der Glückwunsch ist noch verfrüht. Schluß . . .“

Sie hängt das Schallrohr wieder an den Haken. Nunmehr ergriff sie eine tiefe Müdigkeit, ein plötzliches Versagen aller Kräfte. Sie warf sich auf das Sofa, drückte das Gesicht in die Kissen und fühlte, wie ihr die Tränen aus den Augen stürzten.

VI.

Der Pavillon, der Kunigunde von Berg als Quartier angewiesen worden war, lag dicht im Schnee des Winters. Raureif hatte das Efeugetriebe um den Rundbau in eine schillernde Decke gepackt, und darauf war der Schnee gefallen. Nun sah der Pa-

villon wie eine große Wattleugel aus. Die Fenster bildeten dunkle Flecken, aber auch um das geschwungene Gitterwerk aus vergoldetem Schmiedeeisen vor den Fenstern hatte sich flimmerndes Weiß gelegt.

Drei winterliche Parkbilder Gundes, nicht groß, aber hübsch ausgeführt, hingen schon bei Weingärtner am Ring. Professor Diekmann, der Präsident der Akademie, hatte sie gesehen, von rechts und links beschaut, ganz nah und auch von weitem, dann mit dem Kopfe genickt und wohlmeinend geäußert: „Sieh, die Kleine macht sich . . .“

Gunde war arbeitslustig geworden, weil sie sich langweilte. Um- und Einzug und die Ordnung ihrer Angelegenheiten hatte sie anfänglich stark in Anspruch genommen. Sie verkaufte viel vom Nachlaß ihres Vaters, vor allem das Biedermeierzimmer, den gelben Salon, die Einrichtung des Speisesaales, die Porzellansammlung, eine Unlast von Kleinkram, der

sich im Laufe zweier Geschlechterfolgen angesammelt hatte. Der Erbs ergab fast hunderttausend Mark. Sie trug das Geld auf die Landesbank und nicht zu Brandt. Von Brandt hatte sie das Konto ihres Vaters erhalten; eine riesenhafte Staffeldrechnung, die mit erklärenden Bemerkungen versehen war. Sie erlah daraus, daß sie dort nur mit einem sehr bescheidenen Barbestande zu rechnen hatte. Außerdem war sie aber die Besitzerin von acht Grundstücken in der Vorstadt Augustenhof, für die ihr Vater seine letzte Viertelmillion geopfert hatte. Dieser Besitz war indessen auf andere Namen eingetragen, auf einen gewissen Weißvogel in Dortmund, einen Herrn Behagen in Aachen, eine Frau Kampf in Mannheim. Auch ein Graf Stanigky figurierte unter den Namen; der wohnte irgendwo an der Bergstraße. Diese Besitzanteile gehörten zu den Geheimpapieren, die Gunde sorgfältig in ihrem Schreibtisch verschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Sechste Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschakanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschakanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schakanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März,
bis Montag, den 16. April 1917,
mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Ban-

kiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schakanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und

1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schakanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schakanweisungen.

Die Schakanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schakanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schakanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung

Briefkasten.

An mehrere Einsender. In unserm Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist.

B. G. Die Bundesstaaten des Deutschen Reiches haben folgende Landesfarben: Anhalt: Rot-grün-weiß...

Schwarzburg-Sondershausen: Blau-weiß. Württemberg: Schwarz-rot.

S. M. Die im Volksmunde sogenannten „Faulen Greise“ befindet sich jetzt im Innern des Feuertempels...

Geschäftliche Mitteilungen.

Tabak und Kellere. Von dem bekannten Kellere-Geschäftmann C. E. Herrn Schmidt...

Berfasser, wie man wirkungsvoll und erfolgreich Reklame macht. In erster Linie bedient er ihrem hohen Wert nach die Zeitungsreklame.

Deutsche Schreibfedern. Schagens sämtliche Schreibfedern, Dauerfedern (mit und ohne Kugelspitze), Dauer-Rundschritzfedern...

Das Technikum Altenburg S.-A. ist eine höhere technische Lehranstalt unter Staatsaufsicht und umfasst Ingenieure, Techniker und...

Berufsklassen-Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie besondere Abteilungen für Automobilbau, Papier-, Gas- und Wasserkunst.

Dr. Müllers Sanatorium, in wundervoller Lage von Dresden-Loschwitz, mit Blick auf das Elbtal, ist auch in diesem Jahre für chronische Krankheiten und Erholungsbedürftige geöffnet.

4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt: für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark, für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97.80 Mark.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungs-schluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet.

artige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgeteilte Zwischenscheine ausgegeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J., 20% " " " " " " 24. Mai " " 25% " " " " " " 21. Juni " " 25% " " " " " " 18. Juli " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2 % Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2 % Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einklieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einklieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobers-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen.

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden
helfen Ciwuco-Bäder In Kliniken u. Heilanstalten erprobt
 5 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedland
 von Aerzten verordnet

Emser Wasser

Dr. Möller's Sanatorium Herrliche Lage
Diätet. Kuren nach Schroth Wirks. Heilvert. l. chron. Krankh.
 Dresden-Loschwitz Prosop. u. Brosch. frei.
 Zweiganstalt pro Tag 6 Mark.

Volkstypen div. Rassen u. a. galiz. u. wolyn. Dorfschönl. Serb. Zigeunerkind. Rumän. Bauern. Mädchen u. rauen u. v. and. Originalphoto-Postkart. 53 ies. Kart. l. st. Ausf. M. 3.50 frko. geg. Vorins. d. Betr. Martin Stein Nachf., Ilmenau 11.

Kriegs-Briefmarken!
 30 versch. der Zentralmächte M. 2.50
 Illustr. Liste, auch üb. Albums kostenl.
 Bar-Ankauf von Sammlungen aller Erdteile, als auch einzel. Seitenheit.
 Ex Herbat. Markenhaus, Hamburg K.

Sigurd-Platten
 Richard Jahr
 Dresden-A. 18

Ansichts-Postkarten!
 00 Stück schwarz franko gegen 1.90 M.
 00 bunt, Ia z. 10-Pf.-Verk. 2.80 M.
 00 Serienkarten. 2.30 M.
 00 Tiefdruckkarten. 3.50 M.
 00 alle Sorten gemischt 7.50, 100 Osterkarten M. 3.00, keine Gratismust.
 Kunstverlag Berlin 39, Sellerstr. 3.

Wackelkopf
 ca. 20 cm groß, fein bemalt bewegt fortwäh. d. Kopf, orig. Scherz. Geg. Eins. v. 80 Pf. fr. Nachn. 1 M. D. wütende Schöne 50 Pf. Zauberphotogr. 10 St. 20 Pf. Porto extra. Sortimente neuer Scherze zu 3. 5. 10 M. u. höh. Gr. ill. Liste über Scherz- u. Zauberkunst, Kriegs-, Geduld- u. Gesellschaftsspiele gr. u. fr. A. Maas, Berlin 23, Markgrafstr. 34.

Taschenbuch für Kaufleute und Probeheft des Fachblattes für 1 Mark. „Der Deutsche Kaufmann“, Berlin-Grünwald 2

Das Alte stürzt!
 Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat, NORMAL. Viele Anerkennungen Prospekt frei durch E. Kompalla, Dresden I. 128.

Tabak-Pfeifen
 m. Patentdeckel u. Glaspatrone. — D. R. G. M. für Wiederverkäufer.
 Rich. Vorberg, Jocketa 2, Vgl.

Postkarten-Versand
 Städte- u. Ortsansichten, Typen, Bauernhäuser, Frauenschönheiten, Landschaften usw., 100 Stück 2.50 und 3.— M., Oster- und Pfingstkarten, 100 Stück 2.— bis 7.— M., Gemäldekarten, Briefpapier usw. billigst. Preisliste gratis. Verlag **Gebrüder Hochland, Königsberg i. Pr.** Französische Straße 5.

Photo-Apparate & Zubehör
 Riesenauswahl Sehr billige Preise. Fordern Sie kostenlos unsern Photo-Spezialkatalog **Millemann AG Berlin C60** Prenzlauerstr. 46

Wasch-Toilette - Stücke
 parfümiert, v. Kriegs-A. für Oele und Fette genehmigt.
Ueber 3 Millionen Stück verkauft.
 Zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. — Postpaket 5 Mark frei.
 A. Blachmann, Breslau 23, U. 1.

Für unsere Soldaten!
 Samtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko.
Hertfeld & Comp. Neuenrade
 No. 37 Westf.

Seifen fabrik fertigt mir reines ovales Toilette- waschstück. 3 1/2 jährige Praxis. Probepostpaket guter Waschmittel Mk. 3.95 frei Nachnahme. **P. Hoilfer, Breslau S. 70.**

Jahrzehnte deutsches Erzeugnis! Schagen's Federn
 sind unübertrefflich und bieten Vorteile wie keine andere Schreibfeder.

Thüringisches Technikum Ilmenau
 Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
 Dir. Prof. Schmidt

Vorbereitungsanstalt
 für alle Militär- und Schulexamina, einschl. Abiturium (auch für Damen).
Dir. Hopke, Dresden, Johann-Georg-Allee 23. Glanz, Erfolge, Pension, Prosp.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342. Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis
Browning Kal. 7,65 M. 38.-, 6,35 M. 35.-
 Manser, Parabellum M. 65.-
 Renekendorff Friedland, Rheinstr. 47

Musikinstrumente.
 Welches Instrument interessiert? Preisliste Nr. 514 umsonst.
Edmund Paulus
 Markneukirchen Nr. 514.

Stottern und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber wie? Auskunft gibt **O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.**

Briefmarken
 Katalog gratis.
Philipp Kosack & Co.,
 Berlin C 2, Burgstr. 13.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj. Abitur. Pr. fr

75 Einjährige bestanden
 Ostern 1914/15 in Dr. Kramers Institut Harburg (Elbe). Prosp. mit Refer. frei.

Echte Briefmarken sehr billig, Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Stenogr. Buch z. Selbstunterricht (Stolze-Schrey) M. 1.30. Bekannt. Bewährt. Verlag Thimm, Potsdam C.

Schottlaender's Haarfarbe
 In allen Farben Orig.-Flasche M. 2.—
 H. Schottlaender, Berlin C. 105, Burgstr. 27

H. W. Voltmann
 Bad Oeynhausen 25
 Spezialfabrik f. Hand- betriebsfahräder (Invaliden- räder).
Krankenfahrräder für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.

Fort mit dem
 Bein-Verkürzung unsichtb. Gang elastisch u. leicht. Jeder Ladestiefel verwendbar. Gratis-Brosch. senden **Extension-G.m.b.H.** Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 255

Gaslicht-Postkarten z. 5, 5 1/2 u. 6 Pf. pro Stück, je nach Auflage, liere ins Feld. Vergrößerungen. Preisl. kostenl. **Artur Pfau** Vergrößer. u. Kopieranstalt. **Eblingen a. N. 9.**

Kramplader-Gamasche
 nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P.
 Ersetzt die Venenklappen Beseitigt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel
 Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.

Der Freier.
 „Und was mich fing, sei dir verraten, — Du hast mit deinem „Krubof“-Braten Im eignen Saft so wohl gelungen, Am Sonntag mir das Herz bezwungen!“
 „Krubof“ kocht rationell u. brät ohne Fett! Zu beziehen durch alle einschl. Geschäfte. Preis M. 2.50 (Krubof-Kochbuch 25 Pf.)
 Fabrik „Sanitas“, Berlin N. 24.

Für die Krieger im Felde! Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!
Blutan ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. M. 1.75
Brom-Blutan zur Beruhigung der Nerven. Fl. M. 2.—
 Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig In allen Apotheken zu haben.
 Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dielerich In Helfenberg (Sachsen).

Vom Mädchen zur Frau.
 Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Mayer. 65. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Jattenwahl, Brautzeit, Sexuallieben in der Ehe, Mutterrohaft usw. Schönstes Geschenkbuch! Pappb. 2.40 M. Fein geb. 3.30 M., m. Goldschn. 4.80 M. (Porto 20). Voni. Buchh. u. geg. Voreinsend. l. Betrag. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Reizende Künstlerpostkarten
 Stets Neuheiten Papier- u. Schreibwaren **Männlich & Höckendorf** Hirschberg i. Schl. 1.

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Ernährung) wird besprochen in „Das menschenkunde“. 13 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) a bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

KAYSER
 BESTE DEUTSCHE NAHMASCHINE
 Kayser-Fabrik & Kaiserslautern

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

durch ein gutes Taschenmesser. Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken, Kassenscheinen, durch Postanweisung oder auf mein Postscheckkonto Köln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld. Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pf. mehr.

Hohlgeschliffene (Handschliff) gebrauchsfertige Rasiermesser von 2.65 Mark an. Rasierapparate mit dünner, zweischneidiger Klinge von 0.80 Mark an. Rasierapparate mit hohler (dick.) Klinge von 1.70 M. an



Mit Einprägung „Kriegsjahr 1917“ in Silber kosten die Taschenmesser d. Stück 10 Pf. mehr. Bei größeren Aufträgen mit anderen Widmungen usw. lieferbar.

Engels-Märke
 Dreiteilige Sicherheitskette zum Anhängen von Truppenmesser, Börse, Bleistift usw. 45 Pf.

Beliebiger Name auf die Klinge der Rasier- und Taschenmesser in Goldschrift 25 Pf.

Nr. 4800. **Truppenmesser**, extra stark, sogenanntes Schweizer Militärmesser, mit selbst in den Tropen bewährtem Ballonheft, schwarz oder rot, mit zwei Klingen, Büchsenöffner, Schraubenzieher, Pfriem und rundem, bequemem Korkzieher, mit oder ohne Kettenring, je nach Ausführung, 4.40 M., 3.85 M. und 3.30 M.
 Nr. 4799. **Offizier- und Truppenmesser**, wie Nr. 4800 aber größer, 6.60 M.

Nr. 4888. Praktisches **Militärtaschenmesser**, mit 9 1/2 cm großer, feststehender Klinge (schließbar durch Druck auf die Feder), Büchsenöffner und Korkzieher mit Holzschalen, 4.40 M.
 Nr. 4889. Wie Nr. 4888, aber nicht feststehend, 3.10 M.
 Nr. 4797. Großes stiletähnliches **Militär-Taschenmesser „Fährlich“**, mit schwarzem Stahlheft, kräftiger, 10 cm langer Klinge und Ring (wenn geöffnet, feststehend, schliesst sich nur durch Druck auf die im Rücken vorstehende Feder), 2.20 M.

Garantieschein.
 Nicht gefallende Waren tausche ich bereitwilligst um oder zahle den Betrag dafür zurück.

Garantieschein.
 Nicht gefallende Waren tausche ich bereitwilligst um oder zahle den Betrag dafür zurück.

Illustr. Preisliste mit 12000 Nr. postgeldfr. Großabnehmer wollen H-Katalog verlangen
Engelswerk in Foche bei Solingen
 Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private

Zweiggeschäfte: Frankfurt a. M., Zeilpalast; Mannheim, P 5, 14, Heidelberger Str.; Saarbrücken, Bahnhofstr. 43/45; Antwerpen, 2 Pont de Meir.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — bal — che — clau — dan — de — der —
 di — dol — er — erb — feld — glas — go — ha —
 im — in — ir — jor — ko — lar — laus — lech — ler —
 ma — mann — me — me — men — muer — ne —
 ni — null — o — punkt — ren — res — ro — sam —
 schisch — se — se — se — su — tan — ter — toch —
 tyst — wein — witz

sind 23 Wörter zu bilden, von denen die senkrechten Reihen der ersten und vierten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Bibelspruch ergeben. Die Wörter bezeichnen:

1. Modernen Schriftsteller, 2. Vorzeichen, 3. orientalischen Fluß, 4. Planet, 5. Ort in der Schweiz, 6. antiken Gott, 7. Heiligen, 8. Münze, 9. physikalischen Ausdruck, 10. weiblichen Vornamen, 11. berühmten General und Kriegsschriftsteller, 12. Betäubungsmittel, 13. Verwandte, 14. Tischgerät, 15. Farbstoff, 16. Vogel, 17. historische Ebene, 18. Halbedelstein, 19. Blume, 20. Nischstoff, 21. Hülsenfrucht, 22. Insekt, 23. Baum.

Des Pudels Kern.

Mein Auß'eres ist nur Schein und Trug,
Mein Inn'eres meistens leer.

Wer mit nun Kopf und Hals abschlug,
 Den Vogel hat wohl der.
 Wer aber diesen Köpft, ist Flug,
 Falls Reiten sein Begehrt.

Quadrat.

a	a	b	e	e
e	e	h	i	i
i	i	l	l	k
n	a	e	e	s
s	e	s	t	t

Die Buchstaben der Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten und die entsprechenden senkrechten Reihen gleiche Wörter ergeben und zwar: 1. Pflanze; 2. Raubtier; 3. Berg in der Türkei; 4. Göttin; 5. deutsche Stadt.

Scherz.

Er stellt sich vor den Bau,
 Er stellt sich hinter; Klar
 Sieht man jetzt und genau,
 Daß er der Schöpfer war.

Trost.

Nett schreibt mir heut der Freund aus
 „Kind, eine rechte ö bist Du,
 Wie's mit dem Krieg sich auch gestalte,
 Unfre Liebe bleibt die alte.“

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

Bald tritt im Siegesstrahle
 Der Lenz durchs goldne Tor.
 Frühlingswehen, A. Trintus.

1. Brahmaputra, 2. Leinwand, 3. Fieber, 4. Jankint, 5. Livoli, 6. Menelaus, 7. Fise, 8. Geste, 9. Semiramis, 10. Tornister, 11. Allah, 12. Lohr, 13. Dose, 14. Rubin, 15. Elfenbein, 16. Zellulose, 17. Usurpator, 18. Cranach, 19. Sonntag, 20. Orgel, 21. Degen, 22. Elektrizität, 23. Ortler.

Verwandlung: Port, Porter, Portier, Portiers.

Bilder-Rätsel:

Die Meisterfinger von Nürnberg.

Immer zwei: Kontakt — Kontakt.

Geköpft: Vader — Ader.

Der Weg durchs Leben: Ellenbogen.

Gütermann's
Nähseide
 Im Gebrauch die Billigste.

„Häubernetz“
 „Häubernetz“ umschließt von selbst die ganze Frisur, ohne sichtbar zu sein. Preis p. Stck. 70 Pf., b. 6 Stck. 3.50 M. (garant. ed. t. Menschenhaar). Dazu gratis mein neues Lehrbuch Nr. 31 mit vielen Abbildungen zum Selbstfrisieren. Haarnetz-Versand Wörner München 31, Färbergraben 27

Maltocrystol
 Altbewährtes Kräftigungsmittel Aerztlich empfohlen
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.

„Aufklärungen für Erfinder“
 Vorwärtsstrebende erhalten diese unentbehrliche Broschüre kostenlos durch Patentbüro Bues, Bielefeld 120.

Kriegsschmuck Kriegsuhren
 Wiederverkäufer verl. Preisliste
Jakob Fischer, Pforzheim HB

Inseratenschluss: 18 Tage vor Erscheinen Mittwochs.

Beinkorrektionsapparat
 Segensreiche Erfindung
 Kein Verdockapparat, keine Beinsehnen. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen ungeschöner geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. **Aerztlich im Gebrauch.** Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigenhändig angelegt**, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde zu benutzen**, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, **Beinfehler zu heilen.** Wissenschaftl. orthopädi. Versand „Ossale“ Arno Hildner, Chemnitz 52, Zschopauer St. 2

Künstlerpostkarten
 darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Fiedl, v. Humboldt u. and. Meistern
 Wiederverkäufer überall gesucht
Verlag für Volkskunst
 Stuttgart 10

Ziehung 16., 17., 18., 19., 20. April
Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
 17851 Geldgewinne zus. Mark
600 000
100 000
50 000
 Lose zum amtlich. **3.30 M.**
 Postgebühr und Liste 35 Pf.
H. C. Kröger Berlin W 8
 Friedrichstr. 193 a
 Ecke Leipziger Straße.

Deutsche Haarfarbe
Kinoir
 verleiht grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe v. blond, braun, schwarz usw. sofort waschecht wieder.
 Karton 5.— M., Probe 1.50 M. Bei Bestellung bitte die Farbe der Haare anzugeben.
Franz Schwarzlose Königlich. Hoflieferant
 Berlin SW, Leipziger Straße 56.

Teilzahlung Photo-Apparate aller Art Photogr. Artikel
 Kataloge umsonst und portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin P. 306
 Belle-Alliancestraße 7-10.

Für Photographierende
 welchen daran liegt, nach einges. Negativ, wirklich einwandfreie Gaslichtkarten zu erhalten, führe ich fortlaufend Aufträge in jeder Auflage und in ganz kurzer Zeit aus. Vorteilhafte Bezugsquelle für photogr. Apparate und sämtliches Zubehör. Einsendung des Betrages bei Bestellung erwünscht. Verlangen Sie meine Preisliste. **Martin Stein Nachf., Jümenau 11.** Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Willensstärkung
 Persönl. Unterricht in **Geistesschulung, Gedächtnislehre, Charakterbildung, Willensstärkung.** Mehr als 20jähr. Erfahrung. **Prospekt mit zahlr. Zeugnissen frei von L. Poehlmann, München A 54, Amalienstr. 3**

Wer photographiert
 sende seine Negative zum Kopieren pp. nur an unsere elektr. Photowerkstätte. Allerbeste, sauberste Arbeit, billigste Preise, schnellste Lieferung.
Hochinteressante Photo-Karten
 nach von uns erworbenen Original-Aufnahmen; 60 Stück Mark 5.— franko. Wiederverkäufer Extra-Preise.
M. Becker & Co., Jümenau 82.

Erholungsheim
 für weniger bemittelte junge Mädchen des Mittelstandes u. Krankenschwestern. Preis ca. M. 3.60 b. sorgsamer Verpflegung!
„Cäcilienheim“ Gemeinnützige Ges. m. b. H. Villa Waldfrieden, Schlagenbad, Taunus. Geöffnet ab 10. April. Näh. besagt Prosp.

Postkarten-Versand!
 300 prachtvolle Serienkarten . . . 5.— M.
 100 hochf. Osterkarten, portofrei! . . . 2.50 M.
 100 humoristische 2.50 M.
D. Weimann, Berlin N. 53
 Schönh. Allee 130 a. Illust. Preisl. gratis.

Wasserdichte Militärbrieftasche
 aus feldgrauem Stoff 18x12 cm mit Ledereinfassung. Die Tasche enthält: Extra-Tasche aus Ledertuch mit vier Gefächern für Papiergeld, Feldpostkarten, Kuverts, Schreibpapier, Notizbuch mit Bleistift, Umsteck-Federhalter; **Schreibe mit Wasser.** Auch ist dieselbe z. Einstecken für zwei Photographien eingerichtet. In jede Tasche wird der Name des Bestellers **gratis** eingeprägt in Golddruck.
 Gegen Einsendung von **Mark 3.50**
 Frankozusendung. Nachnahme 20 Pf. mehr.
 Illustrierter Katalog unserer Waren mit **Neuheiten-Nachtrag über patriotische Schmucksachen** und alle Soldatenbedarfsartikel umsonst und portofrei.
E. von den Steinen & Cie.
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus Wald bei Solingen 116.

Solche Nasenfehler
 und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles; es ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknochen in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Jll. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.—, M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldtstr. 34.

Humor

Zeichnung von Paul Simmel.

Der Zigarrenhändler L., dessen Liebesgaben-sendungen des öfteren spurlos verschwanden, legte darüber erbozt, seinem nächsten Paketchen folgenden Zettel bei: „Bist Du der Soldat Schmidt vom 1ten Regiment? Stimmt Kompanie und Gruppe? Dann laß Dir die Zigarren schmecken. — Doch bist Du dieser nicht, dann sollst Du dran verrecken; Du Spitzbubel!“

Nach einigen Wochen bekam L. nachstehende ruhige Empfangsbestätigung: „Macht nicht — geroocht wernse troghdem.“

*

Der Lehrer fragt: „Wodurch sind Oesterreich und Ungarn so eng verbunden?“
Frühchen: „Durch zwei Bindestriche.“

*

Die Köchin bricht bei der Grüntramfrau eine große Masse grüner Bohnen durch, um zu prüfen, ob sie gut seien.

„Nee, die kann ich nich nehmen, die sind ja alle hohl!“

„Na, Freilein,“ sagt die Grüntramfrau, „Ihnen kenn'n wer se ja mit Schaf'lade fällen!“



Ein Tüchtiger.
„Haben Sie keine Fahrkarte?“
„Nee, der Reichskanzler hat doch gesagt: Freie Bahn für alle Tüchtigen!“

Der Lehrer bespricht in der Töcherschule die Einrichtungen des deutschen Justizwesens. Im Laufe der Stunde kommt er auch auf das Reichsgericht. Er fragt: „Wie ist das Reichsgericht zusammengesetzt?“

Darauf meldet sich Lenchen: „Das Reichsgericht besteht aus ‚Kohlrüben‘.“

*

Chef (zum Lehrling): „Versuchsweise wollen Sie von heute an die Portokasse verwalten, Meier. Wenn Sie über irgend etwas im Zweifel sind, brauchen Sie nur auf das Bücherbrett zu langeln! Dort steht das — Strafgesetzbuch!“

*

Die Kompanie ist soeben in Stellung gerückt und es stellt sich heraus, daß die Seitenwände des Unterstandes verstärkt werden müssen. Der neue Feldwebel, der die Leute noch nicht kennt, zählt vom rechten Flügel acht Mann ab für dieses Amt. Als er sieht, daß einer sich dabei sehr ungeschickt benimmt, fragt er ihn nach seinem Zivilberuf. Der Mann erwidert stolz: „Ich habe vor kurzem noch den Parsival dirigiert.“

„Na, wenn Sie Luftschiffer sind,“ meint der Feldwebel gemächlich, „dann helfen Sie drüben beim Legen der Telenhondräfte, Klettern Sie auf die Bäume.“

Wilhelm-Busch-Album und Neues Wilhelm-Busch-Album.

Großquart-Format
Prachtband je 20 Mark
Jeder Band etwa
500 Seiten Text mit
etwa 500 Abbildungen
Gegen Monatszahlung
von 2 Mark (beide
zusammen monatl. 3 M.)



Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68
Kochstraße 9

Ziehung 16.—20 April 1917

Rote-Lotterie

17851 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

600000
100000
50000

Lose à Mk. 3.30 [Porto u. Liste 35 Pf. extra]

versendet auch unter Nachnahme
L. Hagemann, Gänsemarkt 60

Gegründet 1864

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Original-Preisen
100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pf. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.
Zigarren prima Qualitäten von 100.- bis 200.- M. p. Mille.
Landeshaus Zigarettenfabrik G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34.
Telefon A 9063.

Jeder sei gerüstet

an dem friedlichen Wettkampfe teilzunehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- u. fachliche Bildung.

Rasch und gründlich

führt die Methode Rustin (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jed. Vorwärtstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung d. Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaft, geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einj.-Freiw.-Prüf., Abit.-Exam., Gym., Realgym., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüf., Zweite Lehrprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerschule, Präparand, Konservatorium, Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderung im Amte, im kaufmännisch. Leben usw. kostenlos durch

Bonnes & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.

„Welt-Detektiv“

Auskunft Preis, Berlin 17
Kleiststraße 36 (Hochbahnhof Vollendorferplatz). Bestempfohlen. erstkl. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Voreben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtungen, Ermittlungen. Schnellverbindung mit inländischen, österreichisch., neutralen Orten.

Petri & Lehr, Offenbach a. M. 24
Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettstühle

Ansichtskarten

Erstkl. Vierfarbendruck von Motiven der Jetztzeit, 100 St. in 5. 1. 3. 20. Pfingstkart. 100 St. sort. 2.50—3.50, Frau nköpfe u. Kinderserien 100 St. sort. 3.—. Bei Voreinsendung des Betrages Freiversand, sonst Nachnahme. Letztere ins Feld unzulässig.

Verlag Wirth & Co, Dessau

Chemie

Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin.
Bahnstr. 7. Prosp. frei. Aussichtsv. Beruf

Gaslicht-Karten

Marke Lenbach 50 St. M. 2.
100 M. 3.50, 500 St. M. 15. Alle phot. Arbeit. Postk. nach eingeg. Negat. v. 6 Pf. an.
Preisl. grat. **Wilh. Thureau, Eisenach 3.**

Königl. Technikum für Textil-Industrie Reutlingen (Württemberg)

Höhere technische Lehranstalt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Musterzeichnen, Bleicherei, Färberei, Appretur und allgemeine Maschinenlehre, verbunden mit einem Technologischen und Textil-chemischen Laboratorium.
Kursbeginn: 15. April 1917 in den Abteilungen Weberei, Wirkerei und Strickerei und Musterzeichnen; 2. Oktober 1917 in allen Abteilungen.
Prospekte u. Auskunft gratis./Direktor: Professor Dr.-Ing. Johannsen.

Echte Haarfarbe

gibt Nuancen ergrauten Haaren unauffällig für die Umgebung in natürlicher Nuance wieder. Ueberall zu haben. Preis M. 4.—. Prospekt mit Zeugnissen wird auf Wunsch übersandt. **W. Seeger, Parf.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steglitz 84**

Wo bleibt der Frieden?

Diese wichtige Frage wird gründlich von einem Kriegsteilnehmer behandelt in einer interessanten Schrift, die an Jeden, der seine Adresse dem Verleger **A. Baummeister, Berlin-Karlshorst, mittelt, völlig kostenlos** versandt wird.